

# Chance für psychisch Kranke: Selbständig, aber nicht allein

Verein Soziale Hilfe Marburg engagiert sich für ehemalige Patienten

(akt). Wer einmal in der Psychiatrie war, der bleibt auch drin. - Trotz aller Aufklärung in den vergangenen Jahren geistert diese Vorstellung noch in vielen Köpfen herum. Doch eine psychische Erkrankung muß keine unendliche Geschichte hinter Klinikmauern sein. Den Beweis hat der Verein Soziale Hilfe Marburg erbracht. Er ermöglichte in Zusammenarbeit mit der Leitung des Psychiatrischen Krankenhauses Marburg ehemaligen Patienten ein selbständiges Leben in den eigenen vier Wänden.

Langjährige Mitarbeiter der Klinik hatten sich im April 1985 ein gemeinsames Ziel gesetzt. Weil sie vielen Patienten zu vertrauen, wieder auf eigenen Füßen stehen zu können, mieteten sie im Namen des neu gegründeten Vereins Wohnungen an. Auf einem Aushang am "Schwarzen Brett" der Psychiatrie machten sie auf die Möglichkeit aufmerksam, diese Wohnungen beziehen zu können. Die Resonanz war groß.



„Die Werkstatt“ nannte der Verein Soziale Hilfe seine rund 100 Quadratmeter große Tagesstätte in der Furtstraße. Dort stellen psychisch Kranke ihr handwerkliches Können unter Beweis. OP-Foto: Uwe Brock

## Illusionen helfen nicht: Gesund wird keiner von heute auf morgen

Inzwischen haben 32 Frauen und Männer das Angebot wahrgenommen. Sie sind Untermieter des Vereins Soziale Hilfe geworden. Die Wohnungen, die sie zusammen mit anderen Mitpatienten, aber teilweise auch allein bezogen haben, befinden sich an verschiedenen Stellen im Marburger Stadtgebiet. Die steigende Nachfrage hat den 28 Mitgliedern des Vereins bewiesen, daß sie den richtigen „Riesenschritt“ hatten.

Wen wundert das, wenn man bedenkt, daß der Verein nicht nur Wohnungsvermittler ist, sondern auch für eine weitere Freisetzung sorgt. Fünf Ange-

stellte, von denen zwei im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) tätig sind, gehen den ehemaligen Patienten je nach Bedarf zur Hand und helfen ihnen bei Behörden-gängen. Die Illusion, daß die psychisch Kranken von heute auf morgen gesund und unabhängig geworden sind, haben die Vereinsmitglieder nämlich nicht. „Von dieser Vorstellung muß man sich auch lösen“, sind die Vorstandsmitglieder Claus Solbach (Sozialpädagoge) und seine Berufskollegin Sabine Balasidis überzeugt.

Beide freuen sich, daß ihre Arbeit auch von den Kommu-

nen honoriert wird. Landkreis und Stadt haben in diesen Tagen zugesagt, die Kosten für die acht vorhandenen Einzelwohnungen zu übernehmen.

Mittlerweile hat der Verein, der hauptsächlich aus Mitteln des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) finanziert wird, neben der Wohnungsbeschaffung noch eine weitere Idee durchgesetzt. In der Furtstraße nahe dem Hauptbahnhof richteten die Mitglieder eine Tagesstätte zusammen mit den psychisch Kranken ein. Die Arbeit in seiner „Werkstatt“ ermöglicht ihnen dort einen Hinzuverdienst.

Um Aufträge braucht man sich bislang keine Sorgen zu machen. Die Stadt Marburg läßt dort Blumenkästen herstellen und Nistkästen bauen.

Alle, die dort beschäftigt sind, wünschen sich, daß sie auch weiterhin viel zu tun haben werden und hoffen auf weitere Aufträge.

Ein Zwang zur Arbeit besteht allerdings nicht. Doch wer Spaß an der Tätigkeit in der Tagesstätte findet, hat Chancen, später einmal auf dem freien Arbeitsmarkt vermittelt zu werden.